

und undenkbaren Zierrathen in der wunderlichsten Form haufenweise angebracht werden konnten, beseelte den ungeschulten, aber mit hoechstem Selbstbewusstsein ausgestatteten Kuenstler oder Bauhandwerker bei der Erfindung seiner Bauplaene. Das schliesst aber nicht aus, dass einzelne Theile dieser Bauten, wie das Innere der Kirche dos Jeronimos zu Belem, der Kreuzgang daselbst oder auch die unvollendete Capelle zu Batalha auf jeden Beschauer eine geradezu ueberraschende Wirkung machen, waehrend bei eingehender Betrachtung Groessenverhaeltnisse und Einzelheiten dieser Bauten selbst die wohlwollendste Kritik nicht bestehen koennen.

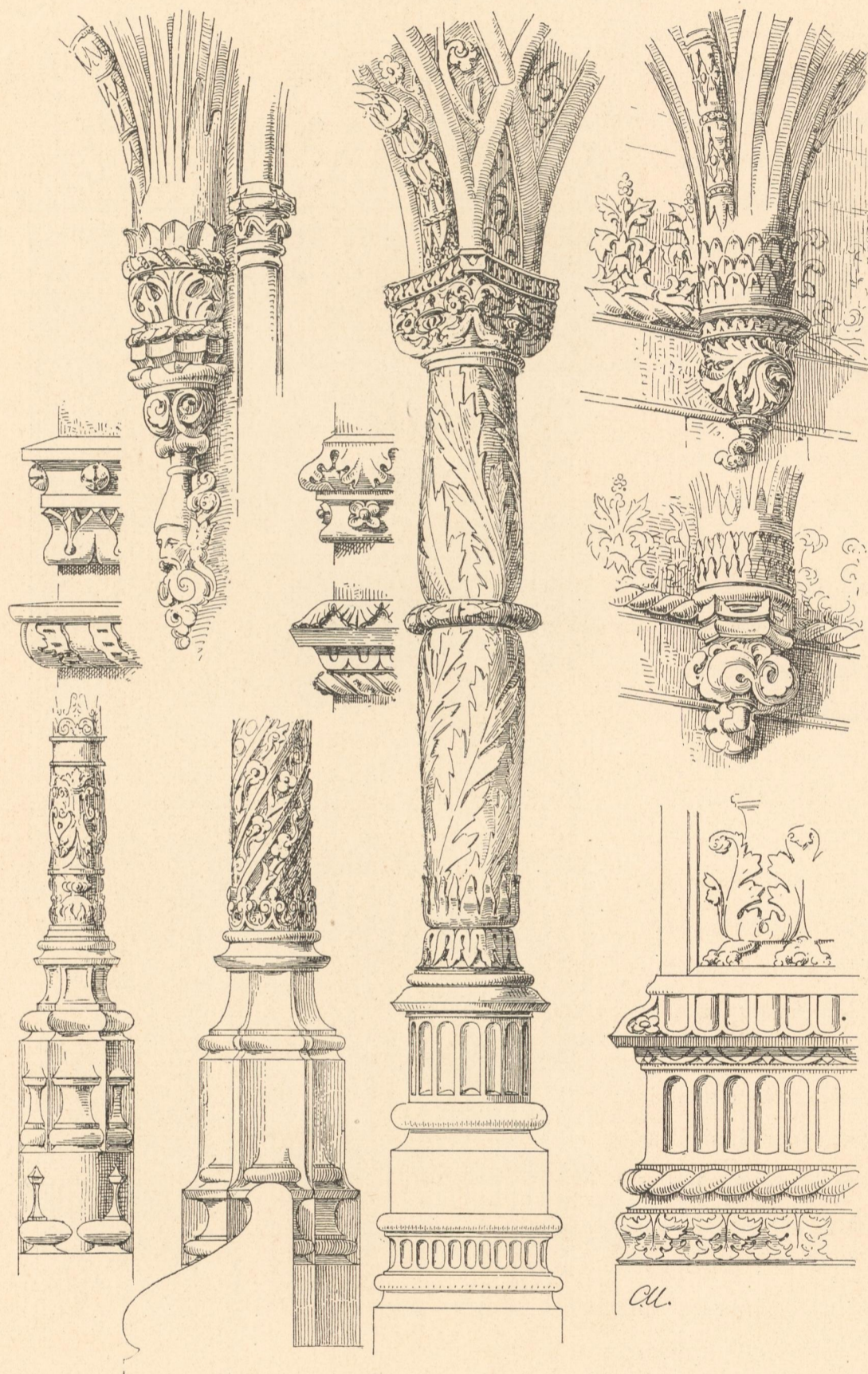


Fig. 139. Einzelformen aus dem Kreuzgang St. Jeronimus zu Belem bei Lissabon, erbaut 1517—1520.

Die verschiedenen photographischen Aufnahmen des Klosters und des Thurmes zu Belem, sowie der Thuer zur Sakristei der Kirche zu Alcobaca werden den Leser in den Stand setzen, sich ein eigenes Urtheil zu bilden. Fuer den Fachmann mag die in Fig. 139 gegebene Reihe von Details Auskunft ueber die Art und den Ursprung derselben geben. Dass schon in dem Profil selbst und in dem Reichthum der Ornamentirung desselben sich eine grosse Hinneigung zu indischen Vorbildern zeigt, ist wohl nicht abzuleugnen. Mehr noch

Wenn dies abfaellige Urtheil eines Auslaenders sehr hart erscheinen mag, so will ich dagegen dasjenige des Portugiesen Joaquim de Vasconcellas hier anfuehren, der von der manuelinischen Kunst*) sagt, es waeren in derselben die elementarsten Regeln der Architectur, sowohl bezueglich der Construction, der Verwendung und Bearbeitung des Materials, wie auch der Aesthetik vernachlaessigt; dagegen ueberwuchere das unverstandene Detail den ganzen Bau in jeder Richtung. Die Originalitaet dieser Bauwerke sei den spanischen gleichaltrigen Werken gegenueber nicht nachweisbar, aber Eigensinn und Dilettantismus leuchte aus allen Ecken hervor.

Auch der Englaender Ford drueckt sich ueber diese Kunstperiode aehnlich aus, indem er sagt: „Es sind die letzten Zuckungen einer sterbenden Kunst“. „Als Zeichen grosser Geschicklichkeit wird von diesen Bauwerken immer mit Respect gesprochen werden, dass sie aber von Einzelnen als grosse Kunstschoeffungen eines hochcultivirten Volkes angesehen werden, ist ebenso wunderbar wie bedauerlich“.

*) In Boletin de Real Associação dos Architectos civis e Archeologos Portugueses. Jahrgang 1884.